

Das Bermaringer Schulleben vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

(Bericht von Hans Dreher, Archivpfleger in Blaubeuren)

Die Anfänger der hiesigen Volksschule lassen sich nicht mehr genau feststellen. Sicher ist jedoch, dass das Schulwesen mit der damaligen Reichsstadt Ulm, zu deren Territorium Bermaringen von 1542-1802 gehörte, eng verbunden war. Ausschlaggebend dabei war die Einführung der Reformation. Wir dürfen also annehmen, dass schon kurz nachher am hiesigen Ort gelehrt wurde. Seit 1571 sind in Bermaringen ausschließlich evangelische Pfarrer. Wir können also den Anfang der Volksschule in die 70er-Jahre des 16. Jahrhunderts legen. Denn nach einem Visitationsbericht vom 06.05.1577 wurde dem damaligen Pfarrer nahe gelegt, sich der Jugend in der Schule getreulich anzunehmen. Bermaringen war Sitz eines ulmischen Amtmanns, was sich auf die dortigen Schulverhältnisse ebenfalls günstig ausgewirkt haben mag.

Pfarrer und Amtmann verlangten von Ulm einen eigenen Schulmeister. Dies wurde dann auch 1603 bewilligt. Es ist anzunehmen, dass sich damals die Schulwilligen zahlenmäßig vergrößert haben und der Geistliche nicht mehr gewillt war, den ganzen, wenn auch bescheidenen Unterricht zu übernehmen. Der erste urkundlich erwähnte Schulmeister war Hans Hefelin (Hafner). Ab 1604 treffen wir ihn regelmäßig als Gevatter (Paten) oder als Vater bei der Taufe eines eigenen Kindes.

Als Hafner 1625 infolge eines Unfalls gestorben war, folgte ihm im Amt eine Hans Kölle aus Bermaringen, nachdem dieser zuvor in Ulm sein Examen abgelegt hatte. Seine Entlohnung setzte sich aus Geld und Naturalien zusammen. Er erhielt: 6 Gulden, 25 Imi Frucht (Anm.: ca. 100 Liter), eine Behausung, Holz von der Gemeinde, 60 Laib Brot, einen Tauf-laib, einen Sterbelaib, etwas Mehl, 3 Eier, einen Brocken Schmalz und ein paar Geldstücke (bei festlichen oder traurigen Angelegenheiten). Schulkinder, welche an Martini kamen, entrichteten 30 Kreuzer, die anderen, welche erst kurz vor Weihnachten zur Schule gingen, zahlten die Hälfte. Im Sommerhalbjahr war keine Schule, weil die Kinder zu Hause gebraucht und der Schulmeister seinen eigenen Feldgeschäften nach gehen musste. Kölle überlebte den Dreißigjährigen Krieg und weil die Zeiten damals sehr hart waren, schenkte man ihm 1649 von den beiden letzten Jahrgängen die Hälfte der schuldigen Gülden.

Nach seinem Tod am 30.04.1663 trat (der Sohn) Hans Jerg Kölle, Weber, an seine Stelle. Doch schon nach 12jähriger Amtszeit raffte ihn der Tod 1675 im Alter von 36 Jahren hinweg.

Dann ist von einem Martin Kölle die Rede, doch dieser wurde 1679 wegen Ehebruchs und Meineids des Landes verwiesen. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Von 1675 bis 1726 waren Tobias Blöst, Fädenzähler und Weber aus Ulm und Hans Christoph Blöst als Lehrer tätig, letzterer 40 Jahre lang bis zu seinem Tod.

Ein tragisches Ende nahm der Nachfolger Johannes Mayer, Schultheißen (Anm.: Ausübung von Verwaltungshoheit und Rechtspflege) Sohn von Machtholzheim, ein ortsansässiger Leineweber. Er wurde am Montag, 23. Juni 1755 um 12 Uhr zusammen mit dem Küfer Johannes Schuler in der

Kirche vom Blitz erschlagen. Während seiner Dienstzeit scheint die Zahl der Schüler sehr gewachsen zu sein, denn ab 1750 wurde ihm ein Provisor zugeteilt.

Nach dem Unglücksfall in der Kirche folgte auf Mayer der erste Provisor Wilhelm Weidlen, der Sohn des Amtmanns, ein gelernter und viel gereister Goldschmied.

Im folgenden wollen und könne wir nicht alle Lehrer der beiden Schulstellen aufzuführen. Erwähnenswert ist jedoch, was der Knabenschulmeister Johann Georg Mayer, der 70 Kinder zu unterrichten hatte, im Jahr 1789 erhielt, nämlich an 3 Quartalen je Kind 36 Kreuzer, zusammen 42 Gulden, für das Vorsingen 5 Gulden; für die Bewohnung des Schulhauses wurden ihm 3 Gulden angerechnet. Dann hatte er noch einige Einnahmen aus Kinds- und Erwachsenenleichen. Der Provisor, Mädchenschulmeister Johann Ulrich Schüles von Gerhausen, der zugleich Mesner (und Organist) war, bekam von Bauern und Seldnern (Anm.: Tagelöhner) 5 Imi Vesen (Anm.: Dinkel) zu 1 ½ Gulden, 7 Imi Haber (Anm. Hafer) zu 1 Gulden, 40 Laib Brot zu 8 Kruezern und Zuwendungen aus Taufen, Hochzeiten und Leichen. Er hatte auch den Heunutzen des Kirchhofs.

Als im Jahr 1828 der Knabenschulmeister Ulrich Schüle, seit 1820 auf der 1. Schulstelle pensioniert wurde, die Schülerzahl bedeutend gesunken war und der Nachfolger Georg Klingler aus Bräunisheim sich bereit erklärte sämtliche Schüler zu unterrichten, wurde die 2. Stelle aufgehoben. Die trennende Wand im Schulraum wurde entfernt und bis im Herbst 1839 einklassig unterrichtet. Nach dem Schulgesetz von 1836 musste jedoch die Gemeinde wieder in den sauren Apfel beißen und einen Provisor beantragen. Das Schullokal wurde wieder in seinen alten Zustand versetzt. Dem Provisor Kirschmer stellte man das Registraturzimmer auf dem Rathaus als Wohnraum zur Verfügung.

Ein eigentliches Schulhaus gab es in Bermaringen im 17. Jahrhundert noch nicht. Wie überall auf den Landgemeinden, so unterrichtet auch hier der Schulmeister seine anfangs nur wenigen Zuhörer bei sich zu Hause in seiner Stube. Doch 1742 lässt sich ein Schulhaus nachweisen. Es stand allein mitten im Dorf nächst der unteren Hüle, worinnen auch die beiden Feuerwehrspritzen verwahrt wurden. Dies ist ja bis auf den heutigen Tag nicht anders. Nach einer Beschreibung von 1814 war unten eine einzige Schulstube, in welche die Tür von der Gasse führt. Ausgestattet war der Raum mit einem deutschen Ofen. Es hatte nur wenige Fenster. Eine kleine Remise diente für die Einstell des Blockwagens, der vermietet wurde und der Gemeindekasse einige Gulden einbrachte. Darüber befand sich eine Bühne für die Unterbringung von Heu. Das Dach war mit Stroh gedeckt. Schulmeister und Provisor lehrten in einer Stube, denn der Raum konnte infolge des Ofens nicht durch eine Scheidewand abgeteilt werden. Der Schulmeister hatte ein „Amtswohnung“ in der Bockgasse, der Provisor musste selbst dafür sorgen. Schon Jahre vorher bemühte sich die Gemeinde, das baufällige Schulhaus erneuern zu dürfen. 1820 war es endlich soweit. Das alte Gebäude wurde abgebrochen und neu aufgeführt. Im Erdgeschoß befand sich ein großes Schullokal, das durch eine Zwischenwand abgeteilt wurde. Rechts vom Hauseingang war der Viehstall und das Feuerwehmagazin. Das erste Stockwerk barg eine

Lehrerwohnung und die verschiedenen Gelasse des Rathauses, u.a. auch den Arrest. (1836 kam das Arrestlokal in das neu erbaute Backhaus an der Adlerhüle) Die großen Bühnenräume dienten hauptsächlich der Aufbewahrung des Brennholzes und alter Akten. Die Erstellung des Schul- und Rathauses kostete 2871 Gulden 40 Kreuzer 3 Heller. Das Bauholz konnte in den Gemeindegewaldungen geschlagen werden. Der Zimmermann, der den Bau wenigstbietend übernommen hatte, wurde finanziell ruiniert.

Nach wenigen Jahrzehnten musste man sich mit der Errichtung eines 2. Schulhauses befassen. Wir fragen uns heute, ob es damals keine bessere Lösung gegeben hätte. In der Zwischenzeit haben wir jedoch erfahren, dass getrennte Schulklassen und Wohnungen auch ihre Vorteile haben. Die Gemeinde stand einem Neubau vorerst ablehnend gegenüber. Der Grund war ein allgemeiner Geldmangel. So wurden die Verhandlungen über ein Jahrzehnt hinausgezogen. Um der Überfüllung der Schulstuben zubegegnen, wurde 1861 Abteilungsunterricht beschlossen und eingeführt. Das Projekt, die Feuerspritzenremise in ein Schullokal zu verwandeln, geisterte mehrere Jahre durch die Gemeindegewaldungen. In diesen Fällen hätte ein neues Spritzenhaus gebaut werden müssen. Schließlich wollte man das Schul- und Rathaus aufstocken, doch wurde das Ansinnen an einem anderen Ort strikt abgelehnt. Endlich beugte man sich der Behörde und erwarb 1867 einen Platz und 800 Gulden in der Bockgasse. Jetzt kam die Schulhausbausache in Fluss, und schon am 25.09.1868 war der Bau fertig gestellt. Der neu angestellte Lehrer Josias Flad aus Neuhausen konnte am 10. November mit seinen Schülern einziehen. Der Kostenaufwand betrug 11739 Gulden 9 Kreuzer. Das neue Schulhaus hatte 2 Schullokale und eine geräumige Wohnung für den 2. Schullehrer und ein Zimmer für einen etwaigen Hilfslehrer. 1869 wurde die 2. Schulstelle ständig.

Weitere schulische Errungenschaften des letzten Jahrhunderts sollen den Bericht abschließen. 1894 wurde eine Zeichenschule eingerichtet und 1867 die Volksbibliothek gegründet. Im Juli 1883 wurde der Turnunterricht eingeführt und entsprechende Turngeräte beschafft. Eine aufgefüllte Hüle in der Kappelgasse diente als Turnplatz. Und endlich sei erwähnt, dass es seit 1884 eine Arbeitsschule für Mädchen gibt.